

Welche Branchen gerade in Kauflaune sind

Die Jagd nach Kunden



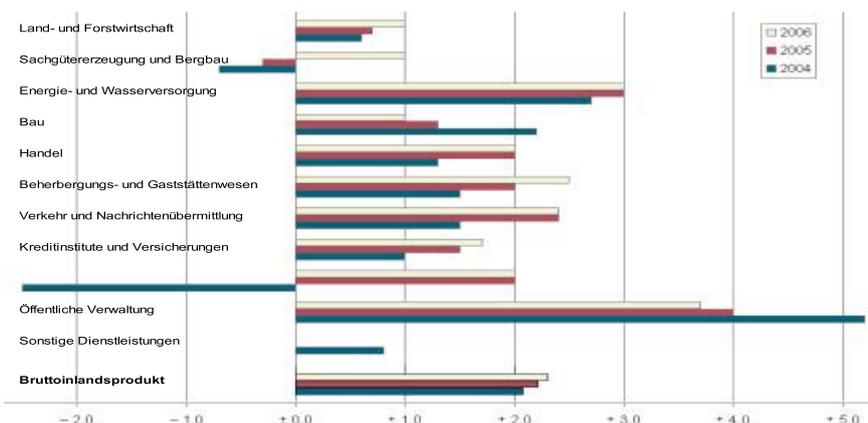
IT-Branche wächst: Mobilkom-Chef Boris Nemsic schaffte 2004 um 3,3 Prozent mehr Kunden

Genau schauen hilft, wenn die Hochkonjunktur weiter ausbleibt. Wir brin-

gen die Branchen, die in Kauflaune sind.

► weiter auf Seite 2

Bruttowertschöpfung (Veränderung in %)



EDITORIAL



VON
GERALD STEFAN
g.stefan@wirtschaftsblatt.at

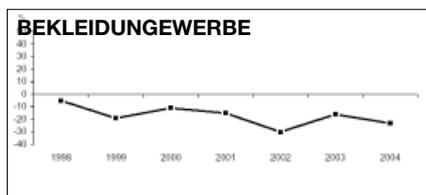
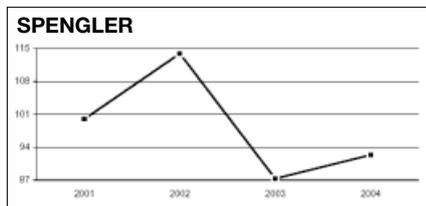
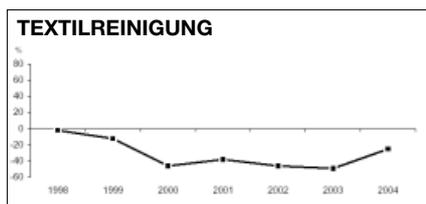
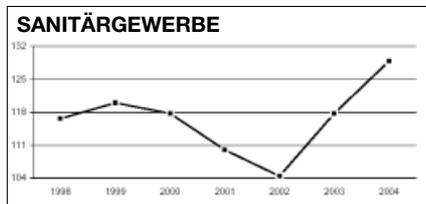
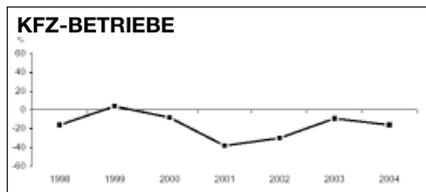
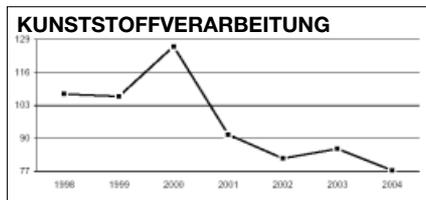
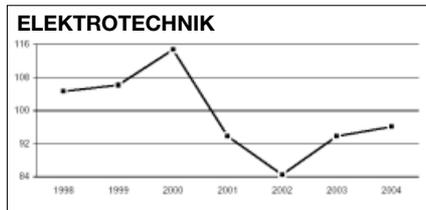
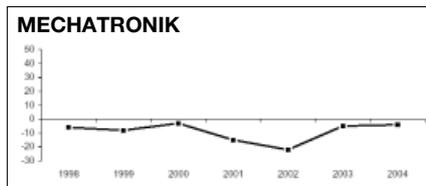
Auf zu neuen Ufern

Wenn das Frühjahr demnächst richtig ausbricht, wird sich hoffentlich auch die Kauflaune der Österreicher erfangen. Wir hoffen, dass Sie, lieber Leser, als Profi des österreichischen Wirtschaftslebens dann bessere Geschäfte machen werden. Unsere dieswöchige Covergeschichte listet auf, welche Branchen derzeit gute Konjunktur haben – und wo daher vielleicht kauflustige Geschäftspartner zu finden sind. Denn dazu ist der UNTERNEHMER EXPRESS da: Durch praktische Tipps und Hilfestellungen Ihren Alltag im Betrieb zu erleichtern. Ab heute jede Woche – viel Spass!

Gerald Stefan
Chefredakteur

7 SEITEN NEWS:

- Seite 02:** Wo Kauflaune herrscht
- Seite 04:** Profitieren vom Steuerwettlauf
- Seite 04:** Steuerparadies Slowakei im Visier der Finanz
- Seite 06:** Schwerpunkt Familienbetriebe



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA



Karl Loidhold, LCS: „Differenziert vorgehen“

► Fortsetzung von Seite 1

Die Voraussagen für das Jahr 2005 sind insgesamt nur mittelprächtigt: Das Wifo prognostiziert 2,2 bzw. 2,3 Prozent Wachstum für 2005 und 2006. Wifo-Chef Karl Aiginger folgert daraus, dass es mit einem Boom und grossen Zielen, wie weniger Budgetdefizit und Arbeitslose, nichts werden wird. Doch falls Sie auf der Suche nach neuen Kunden oder Neugeschäft sind, kann Ihnen geholfen werden. Sonja Zwazl, Bilderrahmenherstellerin aus Klosterneuburg und WK-NÖ-Chefin, sieht es so: „Die konjunkturelle Stimmung ist bei uns nicht so schlecht, wie es noch vor kurzem zu befürchten gewesen wäre. Aber man muss trotzdem genau schauen, wo man seine Umsätze macht.“

Oft hat man dort gute Chancen, wo die Branchenkonjunktur besser läuft oder wieder anspringt. So zeigen die Wifo-Daten für die grossen Branchen heuer eine Abschwächung der Industrieproduktion, dafür geht es den IT-Firmen spürbar besser. Riesen, wie die Mobilkom, wachsen selbst dann noch über ihre Auslandstöchter in Osteuropa, wenn im Inland schon jeder mehrere Handys hat – eine Strategie, die Mobilkom-Chef Boris Nemsic konkret verfolgt.

Sehr informativ sind auch die Umfragedaten der KMU Forschung Austria. Sie fragt regelmässig, ob die Betriebe einer Branche gerade Umsatzzuwächse oder -rückgänge verzeichnen. Das er-

DIENSTLEISTER STARK

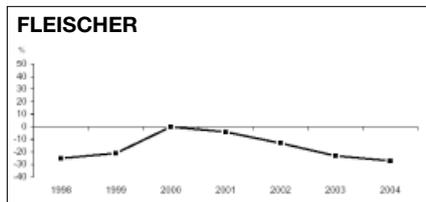
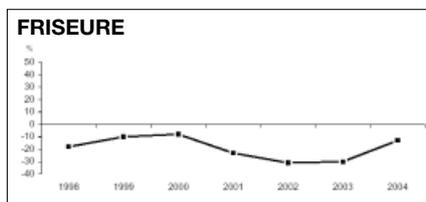
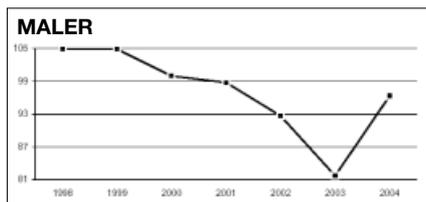
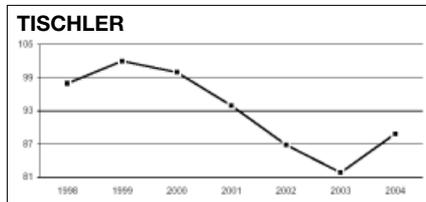
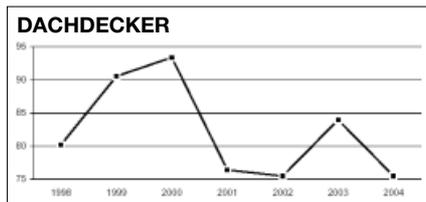
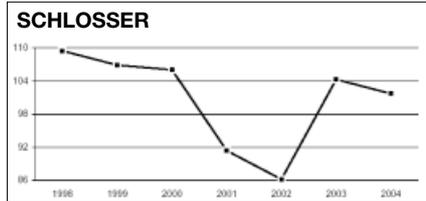
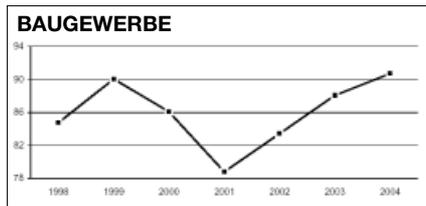
Gute Konjunkturzahlen haben die Dienstleistungsbranchen vorzuweisen. Vor allem die fast 100.000 Unternehmen in den Bereichen Information, Kommunikation und Consulting spüren Aufwind. In der ersten Jahreshälfte gab es laut Umfrage der KMU Forschung Austria ein Plus von 6,7 Prozent (nur nebenbei: die Exportquote beträgt 13,8 Prozent). Die Zahl der offenen IT-Stellen, ein wichtiger Indikator, stieg 2004 um 18 Prozent.

gibt aktuell folgendes Bild: Die Elektroniksparte hat ihren starken Einbruch 2001/2002 inzwischen überwunden und nähert sich den guten Werten der Jahre davor. Die Mechatronik als neues Fach (Kombination Elektronik/Mechanik) zeigt sich stabil. Sehr stark ist das Sanitärgerwerbe unterwegs, auch Textilreiniger dürften für den einen oder an-

► weiter auf Seite 3



Sonja Zwazl, WK NÖ: „Jeder muss schauen, wo er seine Umsätze macht“



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA

► Fortsetzung von Seite 2

deren Auftrag gut sein.

Unerfreulich ist dagegen die Lage bei den Kunststoffverarbeitern, ihre Erwartungen zeigen steil abwärts. Auch die Kfz-Branche schwächelt schon wieder, die erhoffte Erholung scheint 2004 wieder ein bisschen eingeschlafen zu sein, zumindest wenn es nach den abgefragten Branchenerwartungen geht.

Die Baubranche hat sich laut KMU-Forschern kräftig erholt, der Trend zeigt steil aufwärts. Auch verwandte Bereiche wie Tischler, Maler und Zimmermannsgewerbe weisen nach oben. Schwach unterwegs sind bloss die Dachdecker, bei Spenglern lautet der Trend seitwärts.

Der Erholungstrend zieht sich auch durch viele weitere klassische Gewerbe: Während Friseure Aufwind spüren, haben Fleischer um das Jahr 2001 herum floriert und zeigen jetzt – gegenläufig zu den meisten anderen – Abstiegstendenzen. Das Bekleidungs-gewerbe pendelt von einer Schwächephase zur nächsten.

Der Marketingexperte Karl Loidhold (LCS) empfiehlt, bei der Kundenakquisition unter bestimmten Umständen nach florierenden Kunden in spe Ausschau zu halten. „Es hängt in der Praxis von etlichen Faktoren ab: Etwa, ob das eigene Angebot in den Augen des Gegenübers Priorität hat, denn dann haben die Leute auch in Zeiten der Flaute auf einmal Geld.“ Aber wenn die eigenen Ressourcen knapp sind – zum Beispiel wenn man sich entscheiden muss, ob man im nächsten Monat 100 Friseure oder 100 Facility-Management-Firmen (Gebäude-reiniger) kontaktiert – dann ist Gewichtung hilfreich und in diesem Fall würden wohl die Hausbesorger punkten. Aber nicht alles auf eine Karte setzen, sondern vielleicht im Verhältnis drei zu zwei über-gewichten, raten die Experten. Genau umgekehrt sollte man aber vorgehen, meint Loidhold, wenn das eigene Produkt dazu dient, für eine schwächelnde Branche einen Nachteil wettzumachen: Kann man dem Kunden das rettende Wundermittel verklickern, sind die Krisenbranchen genau die richtigen.

(gst/karu)



Karl Aiginger, Wifo: Mehr Wachstum

DIE BUNDESLÄNDER

Je nach der Gegend ist die Konjunkturlage unterschiedlich ausgeprägt. Niederösterreich, das Burgenland, Tirol und Kärnten sind seit dem Jahr 2001 nominell zwischen 8,7 Prozent und 9,5 Prozent gewachsen und damit weit über Bundesschnitt (8,1 Prozent), was die Kaufkraft pro Kopf betrifft. Vorarlberg, die Steiermark, Salzburg und Wien sind dagegen mit 6,3 bis 8,0 Prozent spürbar langsamer unterwegs. Das hat eine gewisse Angleichung bei den früheren Schlusslichtern bewirkt. Zum Beispiel ist die Region um Burgenlands Landeshauptstadt Eisenstadt inzwischen unter die reichsten Top10 Österreichs aufgestiegen.

Steuertipps

Pkw-Sachbezugswert erhöht

Mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 2005 wurde der Sachbezugswert für die Privatnutzung eines arbeitgeberigen Pkw von bisher 510 € auf 600 € erhöht. Die Anhebung des Sachbezugswertes ist auch für Fahrzeuge wirksam, die vom Arbeitgeber vor dem Jahr 2005 angeschafft und überlassen wurden.

KöSt-Senkung beantragen

Um bereits jetzt in den Genuss der ab 1. Jänner 2005 wirksamen Senkung des KöSt-Satzes von 34 auf 25 Prozent zu kommen, muss im Rahmen der KöSt-Vorauszahlung ein Antrag auf Herabsetzung eingebracht werden. Es gibt keine automatische Anpassung der KöSt-Vorauszahlungen. Dem Antrag ist eine detaillierte Ergebnisprognose beizulegen.

Neue Größenmerkmale

Mit 1. Jänner 2005 sind die neuen Größenklassenmerkmale der EU in Kraft getreten. Für mittelgroße Kapitalgesellschaften wurde die Umsatzgrenze von 6,25 auf 7,3 € Millionen € angehoben. Als große Kapitalgesellschaft gilt man ab 29,2 Millionen € (vorher: 25 Millionen €). Die Bilanzsummengrenze wurde für mittlere Unternehmen von 3,125 auf 3,65 Millionen erhöht. Große müssen 14,6 Millionen € überschreiten. Beim Größenmerkmal Mitarbeiter hat sich nichts geändert. Die Größe einer Kapitalgesellschaft ist massgeblich dafür, ob die Jahresabschlüsse geprüft werden müssen.

Steuern sparen: Österreich gut, Wettlauf geht weiter So nützen Sie den Steuerwettlauf



Marion Kettler, TPA: „Nur aus dem Ausland Rechnungen verschicken reicht nicht.“

Sparwillige Unternehmen können sich über eine Tatsache freuen: Der Steuerwettlauf zwischen den EU-Staaten geht gerade in die nächste Runde. Während Ungarn, die Slowakei und Polen bereits über die nächsten Steuersenkungen laut nachdenken, werden im Hochsteuerland Deutschland die Rufe nach Reformen der Unternehmensbesteuerung laut. Viele österreichi-

sche Unternehmen haben bereits erkannt, dass die Steueroasen nicht nur in Dubai oder auf den Bahamas locken und haben sich in der Slowakei niedergelassen: Bis September 2004 registrierte die slowakische Nationalbank Gesamtinvestitionen in Höhe von 11,4 Milliarden US-Dollar.

[weiter auf Seite 5](#)

Slowakische Töchter im Visier der Finanz

TPA-Steuerberaterin und Slowakei-Expertin Marion Kettler hat mit zwei Arten von Klienten zu tun: Die einen möchten ihren Markt erweitern und neue Kunden erschliessen, die anderen sind in erster Linie an einer Optimierung ihres Steueraufkommens interessiert. Kettler warnt davor, die steuerlichen Beweggründe in den Vordergrund zu stellen: „Man muss die Tätigkeit tatsächlich in der Slowakei ausüben und das dem Finanzamt glaubhaft machen. Nur von dort Rechnungen schicken, reicht nicht“. Denn dann kann es passieren, dass die Finanz den Sitz der Gesellschaft wieder verlegt. Aufmerksam geworden ist sie schon, denn es sind bereits 1700 österreichische Betriebe vor Ort (s. oben). Um von der Steueroase vor der Haustüre profitieren zu

können, muss man eine Gewerbeberechtigung sowie eine Steuernummer beim Finanzamt beantragen. Gründet man eine GmbH, ist ein Eintrag im Handelsregister nötig. Eine GmbH kann man ab einem Grundkapital von 200.000 SKK (5200 Euro) gründen.

Betriebswirtschaftlich muss die Sache stimmen, warnt Kettler: Die durch die Verlagerung höheren Transaktionskosten sind nicht zu vernachlässigen, zumal in Österreich der KöSt-Steuersatz von 34 auf 25 Prozent gesenkt wurde. Damit liegt in Österreich laut einer Studie von Ernst & Young und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung der effektive Steuersatz bei 22 Prozent, in der Slowakei bei 16,7 Prozent.

► Fortsetzung von Seite 4

Österreichische Unternehmen haben einen Anteil von rund 14 Prozent. Insgesamt gibt es in der Slowakei 12.800 Firmen mit Auslandskapital. Die Aussenhandelsstelle Bratislava rechnet damit, dass davon ungefähr 1600 bis 1700 mit österreichischer Beteiligung sind. Der Steuerdruck an der Grenze hat mitgeholfen, dass in Österreich die Körperschaftsteuer auf

25 Prozent gesenkt wurde.

Im internationalen Steuerwettbewerb haben die kleinen Länder oft die Nase vorn. So wirbt Estland mit einem Nullsteuersatz für thesaurierte Gewinne. Und die Slowakei hat wegen der Einführung einer 19-prozentigen Flat Tax internationales Aufsehen erregt.

Zum Ausnützen solcher günstigen Steuersätze zwecks Steueroptimierung gibt es verschiedene Methoden. Manche versu-

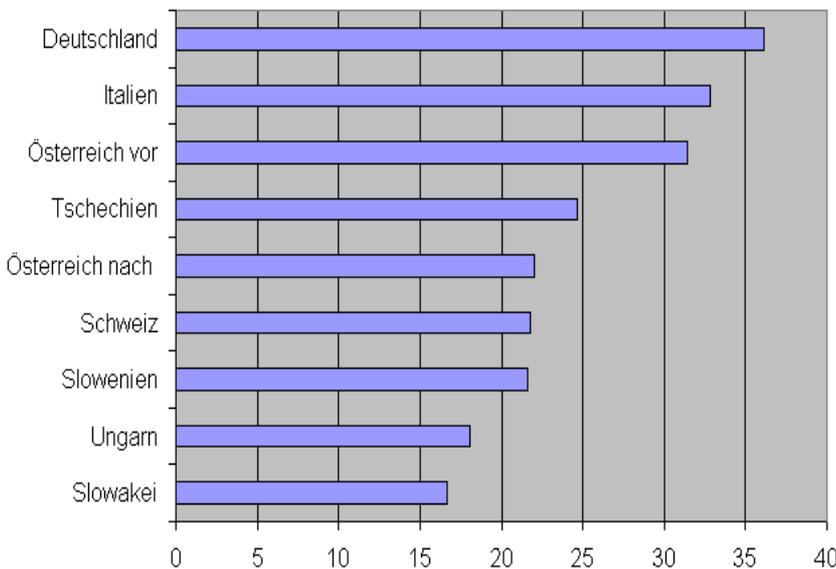
chen, mittels Verlustvorträgen, Lizenzkonstruktionen oder Verrechnungspreisen hohe Gewinne in Niedrigsteuerrändern anfallen zu lassen. In Ländern mit hohen Unternehmenssteuern wird dafür der Gewinn gedrückt.

Steuersparen in Österreich

Mit der Steuerreform 2005 haben österreichische Unternehmen ausserdem weitere Möglichkeiten erhalten, ihr Steueraufkommen zu optimieren. Vor allem der Gruppenbesteuerung kommt eine wichtige Rolle zu. Sie ist nicht nur für Grosskonzerne, sondern auch Mittelständler attraktiv, die zumindest eine Tochtergesellschaft in einem Mitgliedsstaat haben.

Vorher war es nur unter Zuhilfenahme von komplizierten Konstruktionen möglich, die Verluste einer ausländischen Tochter bei der österreichischen Muttergesellschaft gegen zu rechnen. Jetzt ist das einfacher geworden. Im Grunde handelt es sich dabei zwar nur um eine Steuerstundung, da es zu einer Nachversteuerung kommt, wenn die Auslandstochter wieder Gewinne schreibt. Die zwischenzeitliche Liquidität kann aber für Investitionen genutzt werden. Und Einzel- und Personengesellschaften, die in der Regel über kein Netzwerk von Auslandstöchtern verfügen, können seit 1. Jänner 2004 den Halbsteuersatz auf nicht entnommene Gewinne nutzen. (ved)

Effektive Steuerbelastung



Achtung bei der Optimierung - Darauf achtet die Finanz

Um Budgetlöcher zu stopfen, versucht die Finanz, allzu kreativen Steuersparlösungen einen Riegel vorzuschieben. Derzeit läuten besonders bei der Investitionszuwachsprämie, bei Funktionsverlagerungen ins Ausland sowie Auslandsverlusten die Alarmglocken der Betriebsprüfer.

Ein heisses Thema bei Betriebsprüfungen sind auch immer wieder Verrechnungspreise. Konzerne versuchen mit diesen Preisen, die sie für Lieferungen und Leistungen zwischen Konzerneinheiten verrechnen, die Höhe von Gewinnen zu lenken. Dabei ist jedoch das Prinzip des Fremd-

vergleichs zu beachten: Der Massstab für die Angemessenheitsprüfung ist, ob fremde Dritte in einer vergleichbaren Situation vergleichbare Preise vereinbart hätten. „Preisabweichungen müssen immer wirtschaftlich begründet sein“, sagt Christa Heintz, Verrechnungspreis-Expertin bei Ernst & Young. Es empfiehlt sich eine genaue Dokumentation darüber, wie in der Gruppe Verrechnungspreise ermittelt werden. Denn mit einer eigenen Prüfungssoftware können die Beamten leicht herausfinden, ob die Vergleichspreise nur Kampfpreise sind, die extra für die Betriebsprüfung generiert wurden.

Hellhörig wird die Finanz auch, wenn ausländische Vertriebsgesellschaften jahrelang nur Verlust machen. „Die Vertriebsgesellschaft kann auf Dauer nicht negativ sein. Das würden wir sicher hinterfragen“, sagt Roland Macho von der Grossbetriebsprüfung Wien. Auch Produktionsverlagerungen werden genau unter die Lupe genommen. Die Finanz überprüft zum einen, welche Funktionen die österreichische Gesellschaft vorher und nachher ausübt, und zum anderen, ob die Funktionen unentgeltlich abgegeben wurden und ob die Preisgestaltung dem Fremdvergleich standhält.



Wer genau zielt, trifft besser

**Deshalb Business People!
Das Top-Management als Werbe-Zielgruppe.**

NEU!

Ab 11. März 2005

Fordern Sie unsere Mediadaten an!

01 601 17 - 136 oder howtospendit@etm.ag



DAS MANAGER-MAGAZIN ZUM Wirtschafts  Blatt

Business People

**Der
Wegbegleiter
für Erfolg und
Lebensqualität**



IM FOKUS

VON
ERWIN FRASL
e.frasl@wirtschaftsblatt.at

*Jetzt wird's
spannend*

Verehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser! Sie sind eine der vielen Familienunternehmerinnen oder einer der vielen Familienunternehmer in Österreich? Dann haben Sie eine spannende, aber auch ungemein schwierige Aufgabe zu bewältigen. Tagtäglich Stress mit Lieferanten, Kunden, Behörden, Mitarbeitern und dann auch noch Schwierigkeiten in der Familie: Die Kinder zeigen wenig Interesse am Betrieb, für den Sie sich aufreiben, in der Ehe kriselt es, und der Gedanke an eine Scheidung, die das Aus für Ihren Betrieb bedeuten würde, bereitet Ihnen schlaflose Nächte. Und jetzt möchte die Bank unter dem Hinweis auf Basel II schon wieder zusätzliche Unterlagen, um Ihnen den gewünschten Kredit zu gewähren. Damit Ihr Leben wieder etwas einfacher wird, hat das WirtschaftsBlatt für Sie einige Hilfen parat. Dazu gehört natürlich diese spezielle Seite für Familienbetriebe im Unternehmer-Express, aber auch ein kostenloser wöchentlicher Email-Newsletter, zu dem Sie sich auf der Website für Familienbetriebe www.wirtschaftsblatt.at/familien anmelden können. Auf dieser Website finden Sie auch aktuelle Informationen von und über Familienbetriebe und wichtige Veranstaltungstipps. Nützen Sie diesen Informationsvorsprung für Ihren Erfolg!

Ihr Erwin J. Frasl

Startschuss für den Wettbewerb 2005 ist gefallen
Österreichs beste Familienbetriebe

Der Startschuss für den Wettbewerb „Österreichs beste Familienbetriebe“ ist gefallen. Während in den Vorjahren nur Familienbetriebe teilnehmen konnten, die mindestens 50 Mitarbeiter und mindestens 6,25 Millionen Umsatz erzielten, fällt heuer diese Begrenzung: Damit können heuer erstmals alle Familienunternehmen in Österreich mitmachen. Die Anmeldung muss bis spätestens 20. März auf der Website für Fa-

milienbetriebe www.wirtschaftsblatt.at/familien erfolgen.

Elite der Familienbetriebe

Zu den bisherigen Siegern im Wettbewerb gehören etwa Ulrike und Heinz Hofer-Wittmann mit ihren Wittmann Möbelwerkstätten, Hans Naglreiter mit seiner Bäckerei & Konditorei Naglreiter, die Adler-Lacke der Familie Berghofer oder DCM DecoMetal. (ejf)



Ulrike und Heinz Hofer-Wittmann wurden vom WirtschaftsBlatt 2004 als bester Familienbetrieb in ganz Österreich öffentlich ausgezeichnet

Am 11. Mai gibt es wieder Information aus erster Hand
3. Kongress für Familienbetriebe

Am 11. Mai, dem Tag der Familienbetriebe, wird das WirtschaftsBlatt den „3. Österreichischen Kongress für Familienunternehmen“ durchführen. Nach der Eröffnung durch Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl werden hochkarätige Experten den Teilnehmern des Kongresses ihr Know-how zur Verfügung stellen. So wird Arnold Weissman, Professor an der Universität Regensburg, der selbst ein Familienunternehmen führt und mit Weissman & Cie ein Beratungsunternehmen für Familienbetriebe aufgebaut hat, zum Thema „Strategische Führung von Familienunternehmen“ einen Vortrag halten. Der Generaldirektor der In-

vestkredit, Wilfried Stadler, wird einen Überblick über die Lage von Familienbetrieben in Österreich geben. Hans-Jacob Bonnier, Vize-Präsident der Schwedischen Bonnier-Gruppe, dessen Familienunternehmen im Vorjahr 200 Jahre alt geworden ist, gibt Einblick in die Strategie des Familienunternehmens Bonnier geben. Und für alle Eltern und Familienunternehmer zeigt Cindy Ianarelli in ihrem Kongress-Beitrag auf, wie Kinder ab dem dritten Lebensjahr mit Erfordernissen von Wirtschaft und Unternehmen vertraut gemacht werden können. Anmeldung zum Kongress in Kürze auf www.wirtschaftsblatt.at/familien (ejf)



PROFI-LIFESTYLE-TIPP: „Fitness und drei Liter Tee“

Wie RZB-Managerin Brigitte Jandl den Winter übersteht



Brigitte Jandl, RZB

Auf die ewige Winterkälte mit Fitness antworten, das ist das Motto von Brigitte Jandl, Leiterin der Abteilung Investitionsfinanzierungen in der RZB. „Leider ist oft viel zu wenig Zeit für regelmäßigen Sport unter der Woche. Wenn ich erst um 20 Uhr aus dem Büro komme, ist die Versuchung viel zu gross, den restlichen Abend gemütlich zu verbringen“, meint sie. „Aber wenn es die Zeit erlaubt, gehe ich am Abend ins Fitnesscenter; zumindest mache ich regelmässig am Wochenende Spaziergänge an der frischen Luft.“ Bei der Ernährung sollte man auf viel Obst und Gemüse und viel Flüssigkeit achten, empfiehlt Jandl: „Täglich drei

Liter Kräutertee, Mineralwasser oder Obstsaft.“

Ein emotionaler Lichtblick im Winter ist für sie der Skiurlaub „in Kombination mit einem guten Wellness-Hotel, das eine Oase der Erholung ist“. Derzeit fährt Jandl auf zwei Brettl, obwohl sie gerne einmal auf einem Snowboard die Pisten hinunter sausen würde. Doch der Frühling kommt bestimmt. Dann regieren bei Jandl Laufschuhe und gelegentlich Inline-Skates den Freizeitsport. Wenn die Tage noch länger und wärmer sind, ist sie einer Runde Golf gegenüber nicht abgeneigt. (karu)

UNTERNEHMER EXPRESS
Medieneigentümer:
wirtschaftsblatt:online
Geiselbergstrasse 15, A-1110 Wien

Herausgeber:
Bettina Schragl
b.schragl@wirtschaftsblatt.at
Tel: ++43 1 60117 287
Chefredaktion
Mag. Gerald Stefan (gst)
g.stefan@wirtschaftsblatt.at
Tel: ++43 1 60117 339

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Mag. Verena Diethelm (ved), Mag. Katrin Rupp (karu)

Layout/Grafik/Produktion:
Philipp Schlörb
p.schloerb@wirtschaftsblatt.at

Technische Leitung:
DI Josef Chladek
j.chladek@wirtschaftsblatt.at

Kooperationen:
Christian Drastil (Tel. 01/60 117-260)

Der „Unternehmer Express“ ist ein Wochen-Produkt aus der PDF-Serie von wirtschaftsblatt:online und wird einmal wöchentlich an die Abonnenten per E-Mail versandt.

Wie wird man Abonnent? In der Einführungsphase bis Ende März 2005 steht der „Unternehmer Express“ unter dem Link <http://www.wirtschaftsblatt.at/unternehmer> kostenlos um Download zur Verfügung.

Jetzt: das Abo mit Wunsch-Uhr

nur € 99,-!



3 Monate WirtschaftsBlatt

+

„NavyChrono“ Men's Skipperuhr oder „Pascal Hilton“ Ladies' Business-Uhr

Bestellen Sie unter 01/60 117-242 oder per E-Mail: abo@wirtschaftsblatt.at

Sie haben es in der Hand.

Die Zusendung der Uhr erfolgt nach verbuchtem Zahlungseingang und solange der Vorrat reicht. Nicht auf bestehende Abos anrechenbar.

